

donum vitae

Köln e. V.

beraten – schützen – weiterhelfen

Jahresbericht 2010

Dank für Treue und unermüdlichen Einsatz

Das Jahr 2010 stand für unseren Verein unter dem Zeichen des zehnjährigen Bestehens unserer Beratungsarbeit.

Eine Rückschau auf diese Zeit und auf die gewachsenen Aufgabengebiete unseres Einsatzes für das „Geschenk des Lebens“ haben wir Ihnen mit unserem Zehnjahresbericht zugesandt, zugleich mit der Einladung zu einer Jubiläumsfeier am 1. Juli 2010.

Viele von Ihnen sind dieser Einladung gefolgt, und es wurde – trotz drückender Schwüle an diesem Tag – ein sehr schönes Fest. Das hat sicher auch damit zu tun, dass zwischen uns, die wir uns – trotz manchmal widriger Umstände – unbeirrt für unser gemeinsames Ziel einsetzen, das Klima stimmt.

Denen, die nicht persönlich dabei sein konnten, bietet sich jetzt die Gelegenheit, die Reden der Zehnjahresfeier nachzulesen. Denen, die mitgefeiert haben, gefällt es vielleicht auch, das damals Gehörte in schriftlicher Form noch mal vorzufinden. Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre des gesamten Jahresberichts, in dem wir Sie natürlich auch über weitere Themen und Arbeitsschwerpunkte informieren, denen im Jahr 2010 besondere Bedeutung zukam.



Zusammen mit unserem Weihnachtsbrief 2010 haben wir eine Mitgliederwerbeaktion gestartet. Darf ich Sie daran erinnern? Vielleicht bietet sich ja in Ihrer Familie, in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis die Möglichkeit, kräftig die Werbetrommel zu rühren für eine Mitgliedschaft bei *donum vitae* Köln!

Haben Sie ganz herzlichen Dank für Ihre Treue zu unserem Verein und für Ihren unermüdlichen Einsatz! Ich freue mich, zusammen mit allen Vorstandsmitgliedern sowie dem Beratungs- und Verwaltungsteam, wenn wir uns – spätestens – auf unserer diesjährigen Mitgliederversammlung wiedersehen und Erfahrungen austauschen können.

Mit freundlichen Frühlingsgrüßen

Ihre Carola Blum

Aus dem Inhalt:

<i>Abgestimmtes Beratungsangebot</i>	2
<i>Gottes Segen ist Euch gewiss!</i>	3
<i>Wir fühlten uns in der Pflicht</i>	4
<i>Klare Worte zu sensiblem Thema</i>	5
<i>Würdiger Rahmen für das Jubiläum</i>	6
<i>Bilanz 2010</i>	7
<i>Unser Fachteam arbeitet ehrenamtlich</i>	8
<i>Psychosoziale Beratung</i>	9
<i>Mut zum Leben machen</i>	11
<i>Projekte und Prävention an Kollegs</i>	12
<i>Dem Leben vertrauen</i>	13
<i>Im Spiegel der Presse</i>	15
<i>Donum vitae Köln e. V.</i>	16

Köln benötigt ein abgestimmtes Beratungsangebot

Grußwort von Dr. Anne Bunte, Leiterin des Gesundheitsamtes der Stadt Köln

Zum 10jährigen Jubiläum möchte ich Ihnen die herzlichsten Glückwünsche von Rat und Verwaltung überbringen und Ihnen als Leiterin des Gesundheitsamtes persönlich alles Gute wünschen.

Vor - auf den Tag genau - 10 Jahren eröffnete donum vitae seine staatlich anerkannte Beratungsstelle für Frauen im Schwangerschaftskonflikt in Köln.

Zu diesem Zeitpunkt stand Kölner Bürgerinnen und Bürger, die ein konfessionell katholisch orientiertes Beratungsangebot wünschten, nichts Vergleichbares mehr zur Verfügung, da es dem Sozialdienst katholischer Frauen e.V. nicht mehr möglich war, die gesetzlich verpflichtende Beratung vor einem geplanten Schwangerschaftsabbruch zu bescheinigen.

In der praktischen Arbeit zeichnete sich deshalb für die verbliebenen Beratungsstellen ein deutlicher Zuwachs an Beratungsbedarf ab, dem sie nicht hätten nachkommen können. Ratsuchende hätten nicht mehr in der erforderlichen Zeitnähe beraten werden können. Dem konnte mit der Gründung von donum vitae Abhilfe verschafft werden.

Die Schwangeren- und Pränatalberatung ist auch seit vielen Jahren bei Tätigkeiten des Gesundheitsamtes eine wichtige Aufgabe. Umso mehr begrüße ich, dass Ihre Beratungsstelle das kaum ausreichende Angebot in diesem Bereich ergänzt.

Sie bieten eine Beratung zum Schutz des ungeborenen Lebens an, die eine Entscheidungskompetenz der schwangeren Frauen anerkennt und respektiert.

In Not geratene Frauen werden ermutigt, ein Leben mit einem Kind anzunehmen. Auch nach der Geburt lassen Sie die Frauen nicht allein, denn Sie unterstützen und begleiten die Mütter bis zum 3. Lebensjahr des Kindes.

Welche Bedeutung diese Begleitung in der heutigen Zeit hat, sieht man auch daran, dass

die Zahl der Anträge auf finanzielle Hilfen aus der Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ von Jahr zu Jahr steigt.



Wie immer wieder festgestellt wird, haben die Betroffenen einen hohen Bedarf an Aufklärung, der durch eine alleinige medizinische Beratung nicht abgedeckt werden kann. Das offenbart sich auch in der Tatsache, dass als häufigster Grund für einen Schwangerschaftsabbruch eine wirtschaftliche Notlage angegeben wird, wie der Blick auf die bisherigen Nutzeranalysen zeigt, die alle Beratungsstellen durchführen.

Sie, meine Damen und Herren, setzen sich seit 10 Jahren besonders für diese Frauen und Familien ein und versuchen, ihnen eine Perspektive aufzuzeigen.

Im Verlauf der letzten Jahre haben Sie Ihr Angebot erweitert und neu ausgerichtet. So führen Sie neben der Schwangerenberatung auch eine psychosoziale Beratung während und nach einer Pränataldiagnostik durch.

Rückblickend betrachtet hat sich im Verlauf der letzten Jahre vieles entwickelt.

Dank der trägerübergreifenden Arbeitskreise der Beratungsstellen konnten in Abstimmung mit allen Hilfeanbietern bedarfsgerechte Angebote geplant und durchgeführt werden. Köln braucht gerade in der aktuellen Finanzsituation

ein abgestimmtes Beratungsangebot, in dem innovative Ideen umgesetzt werden und eine vernetzte Arbeit möglich ist. Ich bin daher auch sehr froh, dass es einen so kompetenten und zuverlässigen Partner wie *donum vitae* gibt.

donum vitae Köln könnte seine engagierte Arbeit ohne den Einsatz der vielen Ehrenamtler und der Spendenbereitschaft so vieler Menschen nicht in diesem Umfang anbieten. Dazu

tragen neben den Landesmitteln auch städtische Zuschüsse bei.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Beratungsstelle, aber auch dem Vorstand und allen bei *donum vitae* ehrenamtlich Tätigen für ihr Engagement und ihre qualifizierte Arbeit im Interesse der Frauen, ihrer Kinder und Familien und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.

Gottes Segen ist Euch gewiss!

Grußwort von Pfarrer Peter-Paul Marré

Seit ich vor 10 Jahren meine Zusage gegeben habe, als geistlicher Berater zur Verfügung zu stehen, kann ich heute sagen, ich danke Euch sehr, dass ich diese Aufgabe übernehmen durfte.

Für mich war es eine ungeheure Bereicherung, durch diese Berater Tätigkeit die Beraterinnen begleiten zu dürfen. Ich habe tiefe Einblicke in die Not der betroffenen Frauen bekommen. Ich habe oft die große Freude miterlebt, wenn trotz schwierigster Umstände ein Kind ausgetragen wurde und zur Welt kommen konnte. Das geschah dank Eurer Hilfe, und ich wünsche vielen Priestern diese Erfahrung.

Und ich habe auch die große Traurigkeit mit den Beraterinnen geteilt, wenn eine Frau sich für die Abtreibung entschied trotz Beratung und Hilfsangeboten. Wir haben große Freude und tiefes Leid miteinander geteilt.

Ich habe mich immer wieder gefragt, wie Jesus heute handeln würde. Er ist ja unsere Richtschnur. Eines ist klar, er war derjenige, der klar und deutlich sagte, nicht der Mensch ist für den Sabbat da, sondern der Sabbat hat dem Menschen zu dienen!

Früher habe ich gedacht, es sei eine Provokation gewesen, wenn Jesus am Sabbat geheilt hat: Nein, er ging auf jeden kranken Menschen zu und heilte ihn. Es war für sein Denken schlichtweg unmöglich, den Kranken zu vertrösten und zu sagen, komm bitte morgen wieder, heute am Sabbat kann ich nicht heilen. Wenn schon Ihr Euer Vieh am Sabbat



aus dem Graben zieht, dann ist es doch erst recht gut und richtig, einen Menschen gesund zu machen. Nicht das Gesetz steht an erster Stelle, sondern der Mensch in Not.

Und noch etwas kommt hinzu: Wenn es um Hilfe geht, gibt es keine Grenze. Hier denkt Je-

sus ganz universal. Johannes und Jakobus sind empört, dass einer, der nicht zu uns gehört, Kranke heilt. So zu reden verbietet ihnen Jesus. Hier steht sein Wort, wer nicht gegen mich ist, der ist für mich!

Ich muss immer wieder an unseren geliebten und weisen Kardinal Frings denken. Ihm konnten wir in den unruhigen 68er Jahren ganz offen und ohne Angst all das erzählen, was wir so in der Jugendseelsorge für Experimente machten. Er pflegte dann zu sagen, oh, das habe ich jetzt nicht gehört!

Ich wünsche Euch von Herzen viel Mut, Eure Arbeit tapfer weiter zu machen. Gottes Segen ist Euch gewiss!

Wir Laien fühlten uns in die Pflicht genommen

Grußwort von Carola Blum, Vorsitzende donum vitae Köln e. V.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Geburtstagsgäste von *donum vitae* Köln!

Die erste Reaktion auf die Erwähnung des heutigen Jubiläums war fast immer: „Was, schon zehn Jahre...?!“

Ja, schon zehn Jahre ist es her, dass wir mit vollem Einsatz und ebenso vollem Risiko das „Kind“ - sprich: unsere Beratungsstelle *donum vitae* Köln - aus der Taufe gehoben haben. Nicht gerade mit kirchlichem Segen, aber doch mit priesterlichem. Ein großer Dank an Sie, lieber Herr Pfarrer Marré, und an alle Priester, die zu uns stehen und uns unterstützen!

Die Patenschaft übernahm eine große Gemeinde, die sich eigens zu diesem Zweck gegründet hatte, in Windeseile, von 9 Gründungsmitgliedern Ende 1999 bis zu mehreren Hundert am 1. Juli 2000 „Katholisch“ fühlen wir uns in der Grundbedeutung des Wortes, nämlich: „alle betreffend; allgemein“, das geht über den engeren Konfessionsrahmen hinaus.

Unser Ziel: Die katholisch-christliche Wertorientierung soll im pluralen Angebot der staatlich-anerkannten Schwangerschaftskonfliktberatung erhalten bleiben. Der Ausstieg des Erzbistums Köln war zum 30. Juni 2000 erfolgt.

Auf dem Boden des II. Vatikanischen Konzils

Wir Laien fühlten uns in der damaligen historischen Situation in die Pflicht genommen und standen dabei kirchenrechtlich ganz auf dem Boden des Zweiten Vatikanischen Konzils, welches die Notwendigkeit des Laienapostolats in wichtigen Fragen ausdrücklich betont. Kritik seitens einiger Vertreter der Amtskirche konnte uns daher nicht entmutigen, sondern spornte uns an!

Bis heute haben sich die Bedingungen einer versuchten Ausgrenzung und Stigmatisierung von *donum vitae* nicht geändert, wurden sogar

durch die „Erklärung der Deutschen Bischöfe“ vom 20. Juni 2006 noch verschärft.

Zurzeit muss sich die Amtskirche allerdings vorrangig mit anderen, höchst alarmierenden Themen auseinandersetzen, die das Kirchenvolk erschüttern. Ich denke, dass gerade jetzt wieder eine historische Stunde gekommen ist, in der sich Laien laut und beharrlich Gehör verschaffen müssten mit ihren schon lange gereiften Forderungen nach einer Erneuerung der Kirche! So wie es der Katholikenausschuss der Stadt Köln am Pfingstsonntag mit einer Anzeige in den Kölner Tageszeitungen gemacht hat.

Viele sind von Anfang an dabei

Dass der Aufwand bei einem solchen Engagement enorm ist und großen persönlichen Einsatz vieler Menschen erfordert, das wissen Sie, meine Damen und Herren. So war und ist es auch bei uns, bei *donum vitae* Köln, und viele von Ihnen sind von Anfang an dabei.

Bei der Lektüre unseres Zehnjahresberichts konnten Sie sich nochmals einzelne Etappen in Erinnerung rufen sowie das breite Spektrum unserer Aufgaben. Und Sie konnten Ihren persönlichen Beitrag darin wiederfinden, den Sie durch ideelle, zeitliche, tatkräftige und finanzielle Unterstützung geleistet haben.

Beim Start unserer Kölner Beratungsstelle vor zehn Jahren war unser Leitgedanke: Wenn wir mit unseren bescheidenen Mitteln dazu beitragen können, dass nur ein einziges Menschenkind das *donum vitae*, das *Geschenk des Lebens*, erhält, ein Kind, dessen Chance dazu zuvor auf der Kippe stand oder gar unmöglich schien, und wenn wir dazu beitragen können, dass die Mutter, die trotz widriger Umstände ihre Entscheidung für das Kind getroffen hat, sich gestärkt und getragen fühlen kann, hat sich aller Aufwand gelohnt!

Was sehen wir heute? Es ist nicht ein Kind gewesen, es sind sehr, sehr viele Kinder! Die ersten gehen in Kürze schon auf weiterführende Schulen. Aus Kindern werden Leute! Und nach allem, was wir wissen, hat keine der Mütter ihre in äußerst

schwieriger Situation getroffene Entscheidung bereut. Dabei blenden wir keineswegs aus, dass die Entscheidungsfreiheit auch zu einem anderen, von uns nicht gewünschten Ergebnis führen kann. Das müssen wir aushalten. Unser Respekt, unsere Anteilnahme und unsere Hilfsangebote enden auch an dieser Stelle nicht!



Der geschäftsführende Vorstand von donum vitae Köln: Marie-Theres Ley, Carola Blum und Josef Winkelheide (v. l.)
Bild: A. Figue

Wir vermitteln Gelder aus der „Bundesstiftung Mutter und Kind“, was unsererseits mit erheblicher bürokratischer Arbeit einhergeht, und wir helfen bei finanziellen Engpässen durch unseren aus Spenden gespeisten donum-vitae-Köln-Notfonds. Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich verweise nochmal auf unsere Beiträge im Zehnjahresbericht. Sie wissen, dass wir neben unserer gesetzlichen Verpflichtung zur Konfliktberatung und zur allgemeinen sozialen Schwangerschaftsberatung im Laufe der Jahre noch viele weitere Aufgaben übernommen haben, die wir als dringend erforderlich empfinden.

Ich erwähne hier nur den höchst sensiblen Bereich der psychosozialen Beratung nach Pränataldiagnostik oder das ganz weite Feld der sexualpädagogischen Präventionsarbeit mit Jugendlichen in verschiedenen Schulformen und auch mit Frauen in der Justizvollzugsanstalt.

Danke

Unsere hauptamtlichen Beraterinnen sowie eine männliche Honorarkraft leisten auf allen Gebieten äußerst kompetente und engagierte Arbeit. Der Vorstand, weitere Ehrenamtler, unsere hauptamtliche Sekretärin, die Vereinsmitglieder, Vereinsfreunde und -partner tun alles, um die Grundbedingungen für diese Arbeit zu schaffen, zu erhalten und weiter auszubauen.

An alle Beteiligten: Danke, danke, danke für Ihren unermüdlichen Einsatz! Mein Wunsch für die nächsten zehn Jahre: Bitte weiter so! Mit Gottes Hilfe möge es uns gelingen! Und - wer weiß? - vielleicht können wir uns ja auch von Donatus Weinert heute inspirieren lassen und demnächst ein wenig Zauberei anwenden zum Erreichen unserer Ziele!

Die gesetzliche Grundlage

Die gesetzliche Grundlage, auf der unser Beratungskonzept beruht, enthält ja zwei Leitlinien:

- das Lebensrecht des ungeborenen Kindes und
- das Selbstbestimmungsrecht der Frau.

Die Beratung erfolgt demnach

- zielorientiert (zum Leben hin) und
- ergebnisoffen (die Frau trifft die Entscheidung).

Die Beratungsansätze sind sowohl

- sozialpädagogisch (mit allen erdenklichen Informationen und Hilfsangeboten) als auch
- psychologisch-ethisch (indem der Denk- und Handlungshorizont der Ratsuchenden erweitert wird)

Diese Ausrichtung, gestützt vom Grundsatz der Beratungspflicht, ist einmalig in der Welt und eine große Errungenschaft! Anders als bei Verbots- oder Fristenregelungen wird die Frau in ihrer Entscheidung respektiert, aber nicht allein gelassen.

Der hohe personelle und finanzielle Aufwand, der damit notwendig verbunden ist, darf keinesfalls politisch irgendwann zur Disposition stehen! Wir bringen uns bürgerschaftlich aus voller Überzeugung mit ein durch Ehrenamt und Vereinsbeiträge.

Herzlichen Glückwunsch sagen wir, alles Gute wünschen wir

Feinsinnige Zaubereien, berührende Songs zur Gitarre und zauberhafte Musik gaben der Jubiläumsfeier einen würdigen Rahmen



Verzauberte seine Zuhörer: Donatus Weinert Foto: privat

„Damit das Mögliche entsteht, muss immer wieder das Unmögliche versucht werden“, war eine der Kernaussagen in der Moderation von Donatus Weinert bei der Jubiläumsveranstaltung von *donum vitae* Köln am 1. Juli 2010. Dem vielseitigen Liedermacher und Zauberkünstler gelang es, das sensible Thema mit klaren Worten, feinsinnigen Zaubereien und berührenden Songs zur Gitarre begreiflich zu machen. Frohsinn, Verblüffendes, „um die Ecke Gedachtes“ und Mutmachendes schenken der Geburtstagsfeier eine besondere Atmosphäre.

Sein Glückwunschsong ging sofort ins Ohr. Der Refrain „Herzlichen Glückwunsch sagen wir, / zehn Jahre donum vitae feiern wir / alles Gute wünschen wir“ wurde von den mehr als 150 Gästen begeistert mitgesungen.

1999 hatten katholische Laien den „*donum vitae* Köln e. V.“ gegründet, weil es ihnen wichtig war und ist, dass eine Schwangerschaftskonfliktberatung im katholischen Geist erhalten bleiben sollte. „Mein Gott, warum hat meine geliebte katholische Kirche die Zeichen der Zeit damals nicht erkannt?“, fragte Weinert und fuhr fort: „Was bin ich froh, dass der Geist Gottes die Laien beflügelt hat. Man muss nicht alles verstehen, denn die Wirklichkeit ist An-

sichtssache.“ Trotz Gegenwind werde *donum vitae* angenommen und wachse. „Seit 2000 kennt man das ‚Geschenk des Lebens‘ in der Domstadt und, es wird fleißig gespendet, dadurch hat sich die Situation von Frauen und Kindern zum Guten gewendet. Gott sei Dank!“, meinte Weinert. *Donum vitae* habe die Chance genutzt, den Laien in der katholischen Kirche ein weiteres professionelles Gesicht zu geben.

„Fast unbemerkt geschehen kleine Wunder. Mitglieder von *donum vitae* bieten allein stehenden Schwangeren ein Zimmer in ihrem eigenen Zuhause an. Das ist gelebter Glaube! Danke den vielen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen, danke den Förderern und Unterstützern und den stillen Helfern im Hintergrund. Danke den Frauen, die *donum vitae* vertrauen und um Hilfe bitten. Der gute Gott segne die Arbeit von *donum vitae* und die Menschen, die sich damit verbunden fühlen. Ich bin mir sicher, Gott ist froh, dass es, Gott sei Dank, *donum vitae* gibt“, schloss Weinert.

Musikalisch begleitet wurde die Jubiläumsfeier von Benjamin Landmann (Violine) und Jannik Boelke (Akkordeon). Die beiden jungen Musiker besuchen die Liebfrauensschule in Köln-Lindenthal und treten sporadisch als Duo „Laboe“ auf. Regelmäßig nehmen sie am Landeswettbewerb „Jugend musiziert“ teil.



Jannik Boelke und Benjamin Landmann musizierten bei der Geburtstagsfeier von *donum vitae* Köln. Foto: Birgit Boelke

Bilanz 2010

743 Beratungsfälle
1.761 Beratungsgespräche
899 Informationskontakte

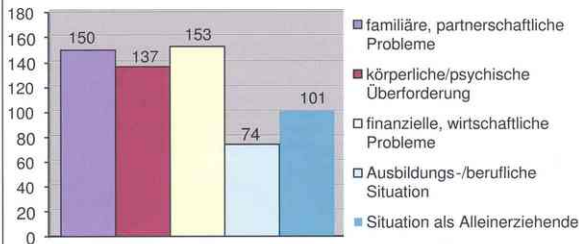
Im Jahr 2010 wurden insgesamt 743 Erstberatungen durchgeführt. Auf die allgemeine Beratung entfielen nach § 2 Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG) 555 Fälle, 188 Beratungen waren Konfliktberatungen nach § 5/6 SchKG. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 1.761 Beratungsgespräche geführt und dazu kamen 899 Informationskontakte.

In der allgemeinen Schwangerschaftsberatung wurden insgesamt 355 Frauen beraten und unterstützt. Zu dieser Beratung gehört ebenfalls die Vergabe von Bundesstiftungsmitteln „Mutter und Kind - Schutz des ungeborenen Lebens“. Bewilligt wurden insgesamt 220 Anträge.

1. Erstberatungen	
Beratungen nach §2 SchKG	555
Beratungen nach §§ 5/6 SchKG	188
Beratungsfälle insgesamt	743

2. Folgeberatungen	
Beratungsgespräche nach §2 SchKG	1.573
Beratungsgespräche nach §§ 5/6 SchKG	188
Beratungsgespräche insgesamt	1.761

Gründe für einen Schwangerschaftskonflikt



Im Wesentlichen haben sich die Gründe, warum Frauen einen Schwangerschaftsabbruch in Erwägung ziehen, im Vergleich zu den Vorjahren nicht verändert. Hierbei stehen nach wie vor familiäre/partnerschaftliche Probleme im Vordergrund. Die Stabilität von Beziehungen wird oft bei ungewollter Schwangerschaft in Frage gestellt, vor allem, wenn Paare erst seit ein paar Monaten zusammen sind. Viele Frauen können sich ein Leben mit Kind ohne den Partner nicht vorstellen.

Anlass der Erstberatungen	
Allgemeine Schwangerschaftsberatung	355
Konfliktberatung	188
Familienplanungsberatung / Kinderwunsch / Verhütungsberatung	1
Beratung vor, während und nach pränataler Diagnostik	79
Nachgehende Beratung und Begleitung nach Fehl- und Totgeburt / Abbruch / plötzlichem Kindestod	20
Nachgehende Beratung und Begleitung nach Geburt	89
Sonstiges	11

In Zeiten einer wirtschaftlichen Rezession treten die Versorgungsängste mit Fragen nach der wirtschaftlichen bzw. finanziellen Situation stärker auf. Frauen, die sich in einer Ausbildung oder in einem befristeten Arbeitsverhältnis befinden, haben massive Zukunftsängste. Schwangere Frauen fühlen sich in dieser Verantwortung als Alleinerziehende häufig psychisch überfordert.

Heike Flink

Unser Fachteam arbeitet ehrenamtlich

Eine Juristin, ein Theologe, eine Psychologin und eine Gynäkologin unterstützen unsere Beraterinnen und stehen auch Klientinnen zur Verfügung

Jede Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle ist gesetzlich verpflichtet, mit einem multiprofessionellen Team, bestehend aus einem Juristen, einem Psychologen und einem Arzt/Gynäkologen, zusammen zu arbeiten. Bei *donum vitae* wird dieses Team noch durch einen Theologen ergänzt. Das Fachteam steht im Einzelfall bei Fragen und Problemen den Beraterinnen wie auch den Klientinnen zur Verfügung. Alle Fachteammitglieder arbeiten ehrenamtlich und unentgeltlich.

Die Zusammenarbeit mit dem Fachteam ist zum unerlässlichen Bestandteil unserer professionellen Arbeit geworden. Wir sind sehr froh, in unserer Juristin Ursula Hoffmann, unserer Psychologin Doris Schreiber, unserer Gynäkologin Beate Scholz und unserem Theologen Pfr. Peter-Paul Marré fachlich und menschlich überaus kompetente Wegbegleiter zu haben. Ihnen sei dafür herzlich gedankt. Von Marrés buntem Leben berichtet übrigens Torsten Gittel in dem Buch „Pepa, erzähl doch mal...“.



Ursula Hoffmann



Peter Paul Marré



Doris Schreiber



Beate Scholz

In der psychosozialen Beratung nimmt der Abschied vom Kind einen großen Raum ein

Beratungsarbeit in der Frauenklinik der Universität Köln

Am 1.1.2010 ist ein neues Gesetz zur Änderung des Schwangerschaftskonfliktgesetzes (SchKG) in Kraft getreten, das den Beratungsbedürfnissen der Frau im Schwangerschaftskonflikt nach auffälligem Befund mehr entspricht als die frühere Regelung.

- Es besteht die ärztliche Beratungspflicht, d.h., dass der Arzt allgemeinverständlich und ergebnisoffen zu medizinischen und psychosozialen Aspekten, die sich aus dem auffälligen Befund ergeben, beraten muss.
- Des Weiteren muss vom Arzt darauf hingewiesen werden, dass die Schwangere ein Recht auf psychosoziale Beratung hat.

- Der Arzt hat eine Vermittlungspflicht zur psychosozialen Beratung, wenn die Schwangere dies wünscht. Zwischen Diagnose und Stellung der medizinischen Indikation muss mindestens eine dreitägige Frist eingehalten werden. Die Frau bescheinigt, ob sie Beratung in Anspruch genommen oder darauf verzichtet hat.

Mit dieser neuen Regelung, der Hinweispflicht der Ärzte auf die psychosoziale Beratung, sollen mehr Schwangere und ihre Partner nach auffälligen Diagnosen erreicht werden. Bisher wurden Betroffene von diesem wichtigen Beratungsangebot nur unzureichend informiert.

Der „Fall“ Frau K.

Seit dem 1. 1.2010 bietet donum vitae Köln in der Frauenklinik der Universität Köln die psychosoziale Beratung nach auffälligem Befund an. Dr. Christoph Berg und Dr. Ingo Gottschalk sind seit Anfang des Jahres als Pränataldiagnostiker in der Klinik tätig. Die Zusammenarbeit verläuft sehr gut.

Als ich Frau K. kennen lernte, war sie in der 18. Woche schwanger. Sie ist 20 Jahre alt und das zweite Mal schwanger. Ihr erstes Kind ist vor zwei Jahren nach der Geburt gestorben. Der Grund, warum ihr Sohn unerwartet gestorben ist, konnte nicht festgestellt werden.

Bei einer gynäkologischen Routineuntersuchung wurde eine Auffälligkeit des ungeborenen Kindes diagnostiziert. Die Schwangere wurde zu einem Pränataldiagnostiker verwiesen, der eine Fruchtwasseruntersuchung vornahm. Nach dieser speziellen Untersuchung konnte eine Chromosomenanomalie ausgeschlossen werden.

Der Humangenetiker äußerte den Verdacht, dass es sich um das Lowe Syndrom handelt. Beim Lowe Syndrom sind drei Hauptorgane betroffen: Gehirn, Nieren und Augen. Erschwerend kam für die Schwangere hinzu, dass ihr ungeborenes Kind aufgrund der nicht zeitge-

rechten Entwicklung und des niedrigen Gewichtes pränatal sterben könnte.

Ich führte mit der Schwangeren und ihrem Partner mehrere Gespräche. Dass ihr Sohn stark entwicklungsverzögert und auch krank bzw. behindert sein werde, wurde den Eltern frühzeitig mitgeteilt. Die Schwangere und ihr Partner entschieden sich gegen einen Abbruch, trotz der Schwere der Diagnose. Die Kindesmutter konnte sich nicht vorstellen aktiv gegen ihr Kind, das ein Wunschkind war, vorzugehen. Nach ihrer religiösen Ansicht sollte „Gott über ihr Kind entscheiden“.

In der gesamten Betreuungszeit schwankte der psychische Zustand der Schwangeren immer wieder von Optimismus zur völligen Verzweiflung. Auslöser waren die schlechten Prognosen zu den jeweiligen Schwangerschaftswochen. Ihr Kind wurde letztendlich in der 38. SSW mit einem Gewicht von 1.700 g geboren und konnte nach der Entbindung nicht eigenständig atmen. Der gesundheitliche Zustand des Kindes war bis zu seinem Tode nach acht Monaten besorgniserregend, der Junge hatte keine Lebenschance.

Die Unterstützung durch das Pflegepersonal, Freunde, Familienangehörige sowie durch

mich trug dazu bei, dass die junge Mutter Kraft für ihren Alltag schöpfte. In unseren Gesprächen redeten wir über den Umgang mit der Trauer und über den anstehenden Verlust ihres Sohnes sowie auch über den Schmerz, den sie täglich auszuhalten hatte. Zu der Trau-

Hierzu gibt es unterschiedliche Angebote auf den Kölner Friedhöfen. Als ein gelungenes Beispiel stelle ich den Nordfriedhof in Weidenpesch vor. Dort ist es möglich, für fünf Jahre in einer „Flusslandschaft“ ein pflegearmes kostengünstiges Grab zu erhalten.

Trauer ist eine natürliche Reaktion auf einen Verlust



*Wenn die Achtsamkeit etwas Schönes berührt,
offenbart sie dessen Schönheit.
Wenn sie etwas Schmerzvolles berührt,
wandelt sie es um und heilt es.*

Thich Nhat Hanh



er gehörten Wut und Verzweiflung wie auch die Ohnmacht darüber, dass ihrem Kind medizinisch nicht geholfen werden konnte. Für die Eltern war es die größte Herausforderung ihres Lebens, und sie sind daran gewachsen.

In der psychosozialen Beratung mit Schwangeren und Paaren nimmt der Abschied von dem Kind nach auffälligem Befund inhaltlich einen großen Raum ein. Die Schwangerschaften sind von der Schwangeren und ihrem Partner gewünscht.

Trauernde Frauen und ihre Partner finden nach Fehl- oder Totgeburt ihres Kindes oder nach medizinischer Indikation in der Beratung einen geschützten Raum für ihre Gefühle, wie Trauer, Hilflosigkeit, Wut und Verzweiflung.

Für die Eltern ist es wichtig, einen Platz für ihr gestorbenes Kind zu finden, wo sie ihm einen würdevollen Abschied bereiten können.

Im Rahmen der Beratungsarbeit endet der Kontakt zu den betreuten Frauen und ihren Partnern nach der Beerdigung ihres Kindes nicht, und viele der Betreuten nehmen die Beratung weiterhin gerne in Anspruch. Für die Eltern ist es wichtig, ihren Frieden mit dem Erlebten zu finden und ihr verstorbenes Kind in dankbarer Erinnerung zu behalten.

Heike Flink

*Die Schutzengel unseres Lebens
fliegen manchmal so hoch,
dass wir sie nicht sehen können,
doch verlieren sie uns nie
aus den Augen.*

Unbekannter Autor

Mut zum (ungeborenen) Leben machen

Frauen in schwieriger Lage benötigen Respekt und konkrete Entlastung

Für Hartz IV / Arbeitslosengeld II (ALG II) - Empfänger weht seit dem 1. Januar 2011 ein schärferer Wind. Es sollen zwar fünf Euro mehr zum Regelsatz für den Haushaltsvorstand kommen und für Kinder aus einkommensschwachen Familien soll es Bildungsgutscheine im Wert von 10 € pro Monat geben. Uns Beraterinnen in allen Schwangerenberatungsstellen beunruhigt jedoch zutiefst, dass das Elterngeld komplett auf das ALG II angerechnet wird. Ab Januar 2011 erhalten das Elterngeld nur noch Eltern mit Erwerbsunfähigkeit. Damit wird eine große Zahl von Kindern bereits mit ihrer Geburt ausgegrenzt und ihre ohnehin schon bescheidenen Lebensverhältnisse werden weiter verschlechtert.

In unsere Beratungsstelle kommen viele schwangere Frauen, die sich in einem Konflikt mit einer ungeplanten Schwangerschaft befinden. Unsere Aufgabe ist es, sie zu einem Leben mit Kind zu ermutigen, ihnen Perspektiven aufzuzeigen und Hilfen anzubieten, um ihnen ein Leben mit Kind zu ermöglichen. Viele dieser Frauen werden überhaupt erst durch die Geburt eines Kindes abhängig von ALG II, wenn sie alleinerziehend sind. Oft müssen sie ihre Ausbildung unterbrechen oder sie hatten vor der Geburt nur ein geringes Einkommen. Diese Frauen trifft die Streichung besonders hart und macht ihnen die Entscheidung für ihr Kind besonders schwer.

Durch die Geburt eines Kindes entstehen für Frauen und Familien erhebliche finanzielle Mehrbelastungen. Unsere Klientinnen haben in den seltensten Fällen Familien, die sie finanziell entlasten könnten. Diese Frauen, nicht selten allein erziehend, sind auf ALG II angewiesen, sie tragen viel Verantwortung und sie sind sehr belastet.

Für diese Frauen war das Elterngeld bislang eine große Entlastung, sei es, dass sie sich einen Babysitter leisten können oder dass sie mit ihrem Kind an z. B. Babyschwimmen teilnehmen können. Viele dieser Frauen brauchen für die Förderung ihrer Kinder Anregungen und Anleitungen von außen.

Donum vitae Köln hat sich – wie auch andere

Kölner Beratungsstellen - im September 2010 in einem persönlichen Brief an die Kölner Bundestagsabgeordneten gewandt und an sie appelliert, sich diesem Gesetzesentwurf nicht anzuschließen. Leider vergebens! In zahlreichen Schreiben wurde aber Verständnis geäußert für unsere kritische Haltung.

Der Bundestagsabgeordnete Dr. Michael Paul kam zu einem Gespräch zu uns in die Beratungsstelle. Er zeigte sich angesichts vieler Fallbeispiele sehr betroffen. Aber durch die notwendigen Sparmaßnahmen könne keine Bevölkerungsgruppe bevorzugt oder benachteiligt werden.

Wir haben die Befürchtung, dass sich mit dem Wegfall des Elterngeldes die Zahl der Frauen erhöhen wird, die sich für einen Schwangerschaftsabbruch entscheiden, weil sie keine Perspektive für eine gesicherte Zukunft sehen. Eine große Hilfe wäre, wenn die Stadt Köln ihr Ziel erreichte, die Anzahl der Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren bis zum Jahr 2013 auf 40 % zu erweitern.

Frauen, die sich in einer schwierigen persönlichen und wirtschaftlichen Lage befinden, brauchen Respekt und konkrete Entlastung. Natürlich werden wir weiterhin Frauen zu einem Leben mit Kind ermutigen und ihnen alle erdenklichen Hilfen anbieten. Dazu sind neben einer umfassenden und langfristigen Beratung und Begleitung der Frauen vor allem auch die Gelder aus der „Bundesstiftung Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ wie auch aus unserem eigenen Notfonds, der sich aus Spenden unserer Mitglieder und Sponsoren finanziert, sehr hilfreich. Für deren Unterstützung sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Claudia Kütte-Fall

*Es ist mit der Liebe
wie mit Pflanzen:
wer Liebe ernten will,
muss Liebe säen.*

Jeremias Gotthelf

Sexualpädagogische Projekte und Prävention an Berufs- und Weiterbildungskollegs

Anja Barsch beobachtet seit Jahren einen wachsenden Bedarf

Der Bedarf an Prävention und sexualpädagogischer Arbeit an weiterführenden Schulen nimmt seit Jahren spürbar zu. Bereits seit Anfang 2009 arbeitet donum vitae Köln auch mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen an Berufs- und Weiterbildungskollegs zu den vielfältigen Themen in der Sexualpädagogik wie etwa gleichberechtigte Partnerschaft und verantwortungsvolle Familienplanung, sowie respektvolle Toleranz und gegenseitige Wertschätzung - auch zwischen den Religionen und Kulturen.

An diesen Schulen nehmen neben dem Erwerb des Schulabschlusses Berufsorientierung und Hilfen beim Übergang in Arbeit und Ausbildung einen besonderen Stellenwert ein. Durch vielfältige Angebote werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihrer persönlichen Entwicklung gefördert, damit sie ihren angestrebten Schulabschluss erlangen und eine realistische Berufs- und Lebensplanung entwickeln können. Dabei spielen Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Durchhaltevermögen eine entscheidende Rolle. An der Tages- und Abendschule beispielsweise gibt es als besonderes Angebot spezielle Frauenkurse. Diese Kurse richten sich an Frauen während oder nach der Familienphase, die wieder in das Berufs- und Arbeitsleben einsteigen und/oder einen Schulabschluss nach-



holen oder vorhandene Qualifikationen aktualisieren und verbessern wollen. Da sich die Lebenserfahrungen der Frauen angesichts ihrer Doppelbelastung durch Schulbesuch und Kindererziehung deutlich von anderen Teilnehmergruppen unterscheiden, befinden sich in diesen Kursen nur Frauen mit ähnlicher Interessenlage.

Die Teilnehmerinnen unserer sexualpädagogischen Projekte waren zwischen 18 und 39 Jahre alt (im Mittel 25), drei Viertel hatten einen Migrationshintergrund. Etwa ein Drittel der Frauen war kinderlos, die anderen Frauen hatten alleine in einem Kurs zusammen insgesamt 34 (!) Kinder.

Viele Frauen sind allein erziehend und oft - ohne soziales Netz - völlig auf sich allein gestellt und haben entsprechend große Schwierigkeiten, den Alltag mit Kind und den gleichzeitigen täglichen Schulbesuch zu verbinden.

Fünf der teilnehmenden Frauen waren zu der Zeit schwanger, einige ungewollt im Konflikt!

Im Projekt wurden die biologischen Abläufe, verantwortungsvolle Empfängnis-Regelung, sowie die Berücksichtigung Alleinerziehender und ihrer Gefühlsituation und sich daraus ergebender Probleme behandelt. Persönliche Fragestellungen und Themenvorschläge wurden in die Projektvorbereitung mit einbezogen.

Unsere sexualpädagogischen Projektstage wurden mit besonderem Interesse und großem Engagement dankbar angenommen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schätzten be-

sonders aufgrund ihrer oft problematischen und sehr komplexen persönlichen Situation den Austausch mit uns als externen Fachkräften und profitierten davon nachhaltig.

Nicht selten haben vor allem die Mädchen und Frauen bereits Erfahrungen mit Missbrauch und/oder Abtreibung. Viele sind allein erziehend und kämpfen um die Existenz.

In dieser Vielfalt werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wertschätzend und ganzheitlich von uns sexualpädagogisch begleitet und in ihren Ressourcen individuell gefördert und unterstützt.

Dem Leben vertrauen, Verantwortung übernehmen und „Ja“ sagen

Carina Zimmermann ist immer wieder mit Fällen konfrontiert, die sie emotional tief berühren

Seit einem Jahr bin ich mit einer Teilzeitstelle in der Schwangerschaftsberatung bei *donum vitae* Köln e.V. beschäftigt. Dass es sich insbesondere bei der Konfliktberatung um eine anspruchsvolle Tätigkeit handelt, steht außer Frage. Doch darüber hinaus hat die notwendige Auseinandersetzung mit Themen wie Weiblichkeit, Familienplanung, der Bedeutung von Beziehung und Familie und Bedingungen einer kinderfreundlichen Gesellschaft auch meine eigenen Einstellungen und Haltungen beeinflusst. Ich erlebe, dass ich eigene Entwicklungsprozesse durchlaufe, mir selber Fragen beantworten muss, die ich mir möglicherweise ohne die berufliche Konfrontation zum jetzigen Zeitpunkt - ich bin 25 Jahre alt - nicht gestellt hätte.

Bislang wurde ich mit Fällen konfrontiert, die mich auch selbst emotional berühren. Ich erlebte Frauen und Paare, die zum Zeitpunkt der Beratung, teils bewusst, teils zunächst unbewusst, in einer Identitätskrise waren.

Auch in solchen Fällen, in denen bereits eine vermeintlich klare Entscheidung getroffen war, erlebten die Klientinnen Ambivalenzen: Oft herrschten Ängste und Sorgen vor Trennung, sozialer Isolation und sozialem Abstieg o. ä. vor. Dem gegenüber stand das Bewusstsein

um die Existenz eines Lebens und gelegentlich einer bereits vorhandenen Beziehung zum Kind sowie ein Wissen um den Abbruch, der einem ungeborenen Menschen das Recht auf Leben nimmt. Immer waren im Zusammenhang mit der ungeplanten Schwangerschaft seelische Wunden entstanden.

Der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zur Schwangeren als Grundlage einer erfolgreichen Konfliktberatung bedeutet für mich, dass ich auch ihre Sorgen und Ängste ernst nehme, ihre Haltungen wertschätze und mich in ein fremdes Leben einfühlen muss. Dies empfinde ich oft als den anspruchsvollsten Teil der Beratung, zumal ich manchmal starken Diskrepanzen zu meinen eigenen Vorstellungen ausgesetzt bin.

Beispielsweise fällt es mir nicht leicht, eine Frau weiter zu beraten, die mir berichtet, dass sie nach Bekanntwerden der Schwangerschaft exzessiv Betäubungsmittel konsumierte, in der Hoffnung, dass das Kind stirbt. Dies erzeugt bei mir im ersten Moment Wut, und doch musste ich auch dieser Frau mit Wertschätzung begegnen und mich etwa fragen: wie groß muss das Leid dieser Frau sein, dass sie sich und ihrem Kind derart schadet, um sich nicht spüren zu müssen?



Unsere Beraterinnen Heike Flink, Claudia Kitten-Fall, Anja Barsch und Carina Zimmermann (v.l.) sind als Sexualpädagoginnen, Diplom-Sozialpädagoginnen und Diplom-Sozialarbeiterinnen qualifiziert und verfügen über psychologische Zusatzbildungen.

Im nächsten Schritt gilt es, der Frau zu helfen, den Weg zu sich selbst und den eigenen Wünschen zu ebnen und die aktuelle Lebenssituation zu klären. Was bedeutet es beispielsweise für die Schwangere auf Sozialleistungen angewiesen zu sein? Steht hinter dem Schwangerschaftskonflikt vielleicht ein verfestigter Beziehungskonflikt zum Partner?

Oft fließen Tränen, wenn die seelische Wunde zum Vorschein kommt und wenn deutlich wird, dass die anstehende Entscheidung, egal wie sie ausfällt, weiterreichende Folgen auf das Leben der Frau haben wird. An diesem Punkt würde ich sicherlich auch als Beraterin von der vermeintlichen Ausweglosigkeit der Situation überwältigt, wüsste ich nicht um die Fähigkeiten und Ressourcen, die jeder Klientin innewohnen und die es nun gilt herauszuarbeiten.

Unterstützung bei der Heilung seelischer Wunden

Erst nachdem der Prozess der Konfliktbewältigung so weit fortgeschritten ist, ist die Schwangere fähig zu einer tragfähigen eigenverantwortlichen Entscheidung. Oft ist es ihr auch erst dann möglich, „das Kind annehmen zu können“ und Perspektiven für ein Leben mit ihrem Kind zu entwickeln.

Ich habe tiefsten Respekt entwickelt vor den Frauen, die trotz all der „ungünstigen“ Bedingungen den Mut haben, die Verantwortung für ein Leben mit ihrem Kind zu übernehmen. Und ich bin glücklich, erleben zu dürfen, welche Kräfte diese Frauen entwickeln, um dieses Leben positiv zu gestalten.

Doch auch die Frauen, die sich für einen Abbruch entscheiden, verdienen Unterstützung bei der Heilung der seelischen Wunden, denn sie erleben die Verantwortung, die sie tragen, oft als Last und stehen meist unter großem äußerem Druck.

Ich kann behaupten, dass ich stolz darauf bin, die anspruchsvolle und bereichernde Aufgabe zu haben, Schwangere ein Stück weit durch Konflikte zu begleiten. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, helfen mir auch die Rahmenbedingungen, die mir durch donum vitae Köln geboten werden. Neben der qualifizierenden Zusatzausbildung helfen mir auch die langjährigen Erfahrungen der Kolleginnen, die mich gut in ihr Team aufgenommen haben. Ebenso hilfreich empfinde ich es, auf einen verlässlichen Vorstand zurückgreifen zu können.

Darüber hinaus motiviert mich das Wissen um all die Ehrenamtlichen, Mitglieder und Förderer, die die Notwendigkeit dieser Arbeit erkennen und den dahinter stehenden gesellschaftlichen Auftrag ernst nehmen. Damit verbinde ich die Hoffnung, dass auch meine Arbeit in diesem Kontext ein wenig zu dem gemeinsamen Ziel einer verantwortungsvollen, kinderfreundlichen Gesellschaft beitragen kann.

*Alle sagten: Das geht nicht!
Und dann kam einer,
der wusste das nicht -
und er hat es einfach gemacht.*

Unbekannter Autor

donum vitae im Spiegel der Presse

„Jede Menge“ Kinder geboren

Verein Donum vitae Köln feiert sein zehnjähriges Bestehen

Von EVELINE KRACHT

Zehn Jahre Donum vitae in Köln: Zur Geburtstagsfeier im Kolpinghaus International konnte Carola Blum, Vorsitzende vom ersten Tag an, eine beeindruckende Bilanz ziehen. Mehr als 10.000 Beratungsgespräche seien bis heute geführt worden und „jede Menge Kinder geboren“.

1999 hatte sich die katholische Kirche aus der gesetzlichen Schwangerschaftskonfliktberatung zurückgezogen. Mit weiteren Gründungsmitgliedern hob die Witwe des früheren OB Harry Blum daraufhin in Köln den Verein Donum vitae („Geschenk des Lebens“) aus der Taufe, der eine Konfliktberatung „im katholischen Geist“ sicherstellen sollte. „Wir beraten zielorientiert zum Leben hin, aber die Frauen bleiben frei in ihrer Entscheidung“, betont Blum.

Nach Worten von Beraterin Claudia Kitzke-Fall suchen jährlich allein 250 Frauen die Einrichtung am Heumarkt 54 auf, weil sie einen Schwangerschaftsabbruch in Erwägung ziehen.

„25 bis 30 Prozent von ihnen entscheiden sich dann aber doch für ihr Kind“, berichtet die Sozialarbeiterin.

Die reine Konfliktberatung wird heute durch wichtige weitere Angebote ergänzt. Dazu zählt die Begleitung von Frauen nach einer Abtreibung, die allgemeine Schwangerschaftsberatung und Beratung nach Pränataldiagnostik ebenso wie die Präventionsarbeit zu Fragen der Sexualität und Verhütung. Auch Kontakt-Kreise für alleinerziehende Mütter, Hebammen-Sprechstunden und eine Online-Beratung wurden aufgebaut. Der größte Wunsch der Vorsitzenden zum Jubiläum betrifft die Finanzausstattung – Basis für die uneingeschränkte Weiterarbeit. Von den Zuschüssen durch Land und Stadt, so Blum, „darf nichts wegbrechen“. Und weil der Verein 20 Prozent seiner Kosten selber bestreiten muss, gilt dies auch für Spenden und Mitgliedsbeiträge.

www.donumvitae-koeln.de

Kölnische Rundschau, 3.7.2010

„Aufwand hat sich gelohnt“

JUBILÄUM Verein donum vitae besteht seit zehn Jahren

Unter dem Motto „Zehn Jahre Erfahrungen und Erfolg – immer neuer Ansporn“ feierte der Ver-

ein donum vitae Köln jetzt sein zehnjähriges Bestehen. Vereinsvorsitzende Carola Blum blickte auf die Gründung und die Anfänge der Schwangerschaftskonfliktberatung zurück und erinnerte an Vorurteile und Stigmatisierungen, denen sich der Verein ausgesetzt sah. „Doch aller Aufwand hat sich gelohnt“, betonte Blum. „Es waren sehr viele Kinder, denen das Leben geschenkt werden konnte.“

Zwei Grundsätze

Die Beratungsarbeit orientiere sich an zwei Grundsätzen – dem Lebensrecht des ungeborenen

Kindern das Leben schenken

Donum vitae Köln feiert 10. Geburtstag



Marie-Theres Ley, Carola Blum und Josef Winkelheide (v.l.) bilden den geschäftsführenden Vorstand des rund 400 Mitglieder zählenden Vereins „donum vitae Köln“.

Foto: Figge

Innenstadt (aD. Ein „donum vitae“, ein „Geschenk des Lebens“ hat der gleichnamige Verein im Laufe seines Bestehens vielen Kindern gemacht.

Mit rund 100 Gästen feierte der Verein jetzt sein zehnjähriges Bestehen. Als die katholische Kirche im Jahre 2000 aus der Schwangerschaftskonfliktberatung ausgetreten ist, schloss donum vitae die entstandende Lücke im Beratungsangebot. Es richtet sich an schwangere Frauen, die vor der Entscheidung eines Schwangerschaftsabbruchs stehen. Ziel des Vereins war es, die katholisch-christliche Wertorientierung in der Beratung zu erhalten. Dabei sieht das Lebensrecht des Kindes und die Selbstbestimmung der Frau im Vordergrund. „Die Beratung zielt auf die Geburt ab, ist aber ergebnisoffen“, betonte Vorstandsmitglied Carola Blum. Mit

ihrem Angebot stand und steht „donum vitae“ im offenen Widerspruch zu Anweisungen des Papstes sowie deutscher Bischöfe, die den Ausstieg aus der Beratung angeordnet hatten. „Halte dich an das Gesetz, aber nicht so genau, damit du die Liebe nicht verlässt“, kommentierte das Pfarrer Peter-Paul Marré, der den Verein als geistlicher Berater begleitet.

Der Verein zählt heute 400 Mitglieder und Förderer. Im letzten Jahr wurden 1.617 Beratungsgespräche geführt. Das Angebot umfasst inzwischen neben der Schwangerschaftskonfliktberatung eine allgemeine Schwangerschaftsberatung, eine psychosoziale Beratung und sexualpädagogische Arbeit mit Jugendlichen und Schulen. Weitere Informationen zum Verein gibt es im Internet unter www.donumvitae-koeln.de.

Kölnischer Wochenspiegel, 25.8.2010

Kindes und dem Selbstbestimmungsrecht der Frau. „Die Entscheidungsfreiheit kann auch zu einem anderen Ergebnis führen, als wir uns das wünschen. Aber auch das respektieren wir und unterstützen die Frauen weiterhin“, so Blum. Zu den Granulan-

ten gehören unter anderem Pfarrer Peter-Paul Marré, der vor zehn Jahren den Segen für donum vitae Köln gesprochen hatte, und Anne Bunte, Leiterin des Gesundheitsamts, die den Einsatz der vielen Ehrenamtler des Vereins lobte. (krt)

donum vitae Köln e. V.

Heumarkt 54, 50667 Köln, Telefon: 0221-272613, Fax: 0221-2726150
Email: info@donumvitae-koeln.de, Internet: www.donumvitae-koeln.de
Sie erreichen uns montags bis freitags 9.00 - 15.00 Uhr

Geschäftsführender Vorstand

Carola Blum (Vorsitzende)
Marie-Theres Ley (Stv. Vorsitzende)
Josef Winkelheide (Stv. Vorsitzender)

Zum Vorstand gehören außerdem

Jean Christopher Burger, Renate Canisius, Ursula Hoffmann, Ursula Huss, Brigitte Klipper,
Dr. Wolfram Landmann, Dr. Klaus Zimmermann.

Alle Vorstandsmitglieder arbeiten ehrenamtlich.

Unsere Beraterinnen

Anja Barsch, Heike Flink, Claudia Kite-Fall und Carina Zimmermann (ab 1.3.2010) sind als Sexualpädagogin, Dipl. Sozialpädagogin und Dipl. Sozialarbeiterin qualifiziert und verfügen über psychologische Zusatzausbildungen.

Verwaltung/Sekretariat

Annett Braß leitet das Sekretariat der Beratungsstelle mit viel Engagement und Sachverstand.

Ehrenamtliches Engagement

Ehrenamtliche Arbeit von Mitgliedern und Förderern ist für uns unersetzlich

Sie können uns unterstützen

als Förderer - als Mitglied - als ehrenamtliche Helfer

Spendenkonto:

Sparkasse KölnBonn, (BLZ 370 501 98)
Konto-Nr. 71272959

Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt:

donum vitae Köln e.V. ist gemäß § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG durch vorläufige Bescheinigung des Finanzamtes Köln-Mitte, Steuer-Nr. 215/5863/0775 V.BZ 24X vom 5.11.2008 wegen der Förderung gemeinnütziger und mildtätiger Zwecke von der Körperschaftssteuer befreit.

Wenn Sie Fragen zu unserer Arbeit haben, Mitglied werden möchten oder ehrenamtlich mitarbeiten wollen, rufen Sie uns bitte an!

Impressum:

Herausgeber:

donum vitae Köln e.V., Heumarkt 54, 50667 Köln, Telefon: 0221-272613, Fax: 0221-2726150
Email: info@donumvitae-koeln.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Carola Blum (Vorsitzende), Marie-Theres Ley (stv. Vorsitzende),
Josef Winkelheide (stv. Vorsitzender)

Redaktion:

Hanns Ley